

Halten wir jedoch an der bereits dargelegten Bedeutung des Wortes „lassen“ fest, so zeigt sich, daß „Tun“ und „Lassen“ Gegensätze sind, so daß also „Lassen“ weder ein besonderes „Tun“, noch etwa ein besonderes „Handeln“ darstellt. Indes findet sich ein Wort, welches sowohl das Gegebene „Tun“ als auch das Gegebene „Lassen“ bezeichnet, nämlich das Wort „Sich-Verhalten“ („Verhalten“). Das „Sich-Verhalten“ wird allerdings nicht nur von „Menschen“ (und anderen „Lebewesen“), sondern auch von Körpern ausgesagt, wie z. B. in der Rede, daß sich ein besonderer Körper in einem besonderen Experimente in besonderer Weise „verhält“. Daß indes in genauer Rede das „Sich-Verhalten“ nur von „Menschen“ ausgesagt werden kann, deren Seele ein besonderer Seelenaugenblick zugehört, daß also „Verhalten“ stets Etwas „mit Sinn Verbundenes“ ist, ergibt sich schon aus der Erwägung, daß wir auch das „eine Haltung einnehmen“ nur von „Menschen“ in besonderen Augenblicken ihrer Seelen aussagen, daß, wenn wir von jemandes „Haltung“ sprechen, stets jemand als „Bewußter“ gemeint ist. Als jemandes „Sich Verhalten“ („Verhalten“, „Haltung“) bezeichnen wir aber stets solches einem besonderen Leibe Zugehöriges (Muskelveränderung oder Muskelzustand), welches die mit jenem Leibe zusammengehörige Seele in besonderen Seelenaugenblicken, nämlich entweder in einem „Streben“ oder in einem „Widerstreben“ als „wahrgenommenes eigenes gegenwärtiges Eigenleibliches“ weiß. Da also einerseits „Verhalten“ stets „gewußtes Eigenleibliches“ ist, andererseits „Verhalten“ nicht ein identisches Allgemeines von „Muskelveränderung“ (aufeinanderfolgenden „Muskelzuständen“) und „Muskelzustand“, von „Bewegung“ und „Ruhe“ sein kann, ergibt sich, daß das Wort „Verhalten“ nur deshalb sowohl ein „Tun“ als auch ein „Lassen“ bezeichnen kann, weil „Tun“ und „Lassen“ Wissensbesonderheiten von zwei emotionalen Seelenaugenblicken sind, die ein identisches Allgemeines haben. Sowohl nämlich im „Streben“ als auch im „Wider-Streben“ wird nicht nur a) um besonderes wahrgenommenes eigenes gegenwärtiges Eigenleibliches gewußt, sondern auch b) um besonderen wahrgenommenen (aktuell selbstbewußten), also der eigenen Seele zugehörigen Seelenaugenblick gewußt, in welchem mögliches eigenes Leisten emotional gedacht ist. Überdies aber werden sowohl im „Streben“ als auch im „Wider-Streben“ das gegenwärtige Eigenseelische und das gegenwärtige Eigenleibliche in Beziehung zu identischen wirkenden Bedingungen gedacht, welche sich in einer als Richtlinie jenes möglichen eigenen Leistens gedachten Richtung finden. Während aber die Seelenaugenblicke „Streben“ und „Wider-Streben“ solchen identischen Sinn haben, also die ihnen zugehörigen Gedanken hinsichtlich dieses identischen Gedachten „gleich“ sind, sind sie hinsichtlich anderen